

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 38

Artikel: Eine Uebung am Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

impfen wusste, überlebte denselben, denn eine grosse Anzahl von Offizieren, die in seiner Schule aufgewachsen sind, pflanzen die Anwendung seiner Methode fort.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Uebung am Gotthard.

(Airolo.) Die scharfe Uebung kombinirter Waffen hat am 14. Sept. vom schönsten Wetter begünstigt stattgefunden; dieselbe wurde geleitet von Oberst Gallati. Der Feind war dargestellt durch ungefähr 600 Scheiben, die zwischen Alpe Ravina und Giof aufgestellt waren. Tags zuvor war die Feldartillerie nach Nante und Brugnasco geschafft worden; die Wege hatte das Geniedetachment in praktikablen Zustand gesetzt, eine ausserordentliche Leistung. 9 Uhr Morgens eröffnete die Luzerner Landwehrbatterie von Nante — 1426 — das Feuer; sie wurde unterstützt durch einen Geschützzug, der am linken Tessinufer oberhalb Brugnasco — 1400 — und zwar 361 m über dem Fluss aufgestellt war. Die Artillerie des Forts Fondo del Bosco betheiligte sich, durch indirekten Schuss über die Feldbatterie hinwegfeuernd, an dem Kampfe. — Nach 10 Uhr fiel Schuss auf Schuss; Granaten und Shrapnells platzten mit grosser Präzision, dazu orgelten die Maximegeschütze. Gegen 10 Uhr 30 Minuten ging das Bataillon 87. und das Geniedetachment zum Angriff vor. Nach 11 Uhr wurde das Zeichen zum Einstellen der Uebung gegeben.

Zum zweiten Mal ist der Beweis geleistet worden, dass die schweizerischen Miliztruppen ruhig manövriren können, wenn die Artillerie über ihre Köpfe hinwegschiesst. Bei der interessanten Uebung hat sich kein Unfall ereignet, doch fehlten zwei ernste Mahnungen zu grösster Vorsicht nicht. Anwesend waren die Obersten Segesser, Vögeli, Elgger, die Oberstlieutenants Weber, Affolter, Pfund, Balthasar und die Majore Keyser, von Moos, Egli. Am 15. marschirt das Geniedetachment unter Major Dürler durch das Val Canaria über die Alpe die scipseius auf den Gotthard und von da nach Andermatt; das Bataillon 87 nach Realp und den 16. über den Cavannagletscher und Villa nach Airolo zurück.

Journal of the United States Artillery. Druckerei der Artillerie-Schule, Fort Monroe, Virginia, 8°. Herausgegeben vom Stabe der Artillerie-Schule.

Endlich sind auch die Nordamerikaner mit einer periodischen Artillerie-Zeitschrift eingerückt. Diese erscheint 1892 zum ersten Male, vierteljährlich, 80 Seiten stark. Es liegen die zwei ersten Nummern vom Januar und April vor.

Die Ausstattung ist im Druck namentlich gut und leserlich, gutes Papier und wenn auch wenige, doch vorzügliche Illustrationen. Nr. 2 enthält 2 Bilder einer durchschossenen Panzerplatte von einer Deutlichkeit und Schärfe, die wir in europäischen Schriften vergebens suchen.

Der Inhalt ist, wie es bei neu erscheinenden Fachschriften stets der Fall ist, vorwiegend wissenschaftlich; wir finden in Nr. 1 eine Studie über die Einwirkung des Windes auf den Flug der Geschosse; eine Studie über die Bestimmung der Geschossgeschwindigkeit durch die Schallwellen (aus dem Französischen übersetzt); eine Besprechung der Organisation der Artillerie, aus welcher erhellt, dass eigentlich gar keine vorhanden ist; Schusstafeln für 30 cm Kanonen; Notizen über die chilenische Marine; Rezensionen und Angaben der erschienenen Artikel verschiedener Militärzeitschriften, mit kurzem Auszuge des Inhaltes der Artikel.

Nr. 2 enthält eine sehr werthvolle vergleichende Studie über die Küstengeschütze und Stahlpanzer, welche nicht gerade zum Vortheile amerikanischer Panzer-Fabrikanten ausgefallen; Notizen über Feldübungen einer Batterie; Notizen über den englischen Versuchs-Schiessplatz in Shoeburyness; Fortsetzung der Studien über Schall- und Geschossgeschwindigkeiten; Auszüge und Rezensionen.

Schweizerische Leser dürften am ehesten die sehr klar, knapp und einfach gehaltenen Notizen über eine Feldübung, Marsch und Schiessperiode, der leichten Batterie F des dritten Artillerie-Regiments interessieren.

Die Batterie reist von Fort Houston bei San Antonio, Texas, nach Ganahl im Guadalupe-Thal mit 4 bespannten Geschützen und bloss 56 Mann und erreicht ihren Standort in 3 Etappen von 30, 22 und 46 Kilometer, die mittlere Marschgeschwindigkeit wird auf 6 Kilometer per Stunde angegeben. Die Batterie hat neue Versuchsprotzen und Kaissons mit niedern Kasten und neue Geschirre mit Metallkummten. Die 4 Geschütze haben ein Kaliber von 81,3 mm.

Da sich auf dem Marsche bei den Deichselpferden Halsdrücke erzeugen, wird richtig geurtheilt, das Deichselgewicht sei zu gross, weil die Kasten zu niedrig seien und die Kanoniere zu weit vorwärts sitzen müssen. Die Munition wird daher so gepackt, dass kein Vordergewicht entsteht und die Kanoniere sitzen rückwärts.

Resultat, keine neuen Drücke und die vorhandenen heilen im Gebrauche unter dem Metallkummt, eine Erfahrung, die auch bei uns gemacht wurde, ohne dass ihr Folge gegeben worden wäre.

Aus der Relation ist zu ersehen, dass die